

Was der New Deal war und

Die Eliten verstehen die Krise nicht. Sie sind gefangen in einem „falschen Ganzen“ aus Wirtschaftstheorie, dem Einfluss von Ökonomen in Medien und Politik, Think-Tanks und Regelwerken der EU

WECKRUF:
STEPHAN
SCHULMEISTER

Zum Bild:

Franklin Delano Roosevelt hatte die Presse gegen sich. Die meisten Pressezaren bekämpften ihn als Klassenverräter. Fernsehen gab es noch nicht, also wandte sich FDR mittels Radio an die Bevölkerung, in Reden und seinen berühmten „fireside chats“. Auf Youtube kann man sie nachhören, auf der FRD-Library-Website nachlesen (<http://docs.fdrlibrary.marist.edu/>)

Vergleicht man die momentane Lage in Europa mit jener Anfang der 1970er-Jahre, so zeigt sich eine unfassbare Verschlechterung der Lebensbedingungen für Millionen Menschen – unfassbar deshalb, weil Produktion und Einkommen seither auf das Zweieinhalbfache gestiegen sind. Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung, Armut und Vereinzelung nähren die Gefühle von Ohnmacht, Verbitterung, Angst und Wut.

Die Rechtspopulisten nützen und verstärken diese Gefühle, lenken sie gegen Sündenböcke von oben („die“ EU, „die“ Globalisierung etc.) und von unten („die“ Muslime, „die“ Flüchtlinge) und versprechen Orientierung und soziale Wärme in der nationalen Volksgemeinschaft. Die Eliten sehen in den rechten Verführern die Hauptursache der Desintegration Europas. Deren Aufstieg ist aber nur Symptom einer Systemkrise, die von den Eliten selbst verursacht wurde.

Denn der Weg in die große Krise begann schon vor 45 Jahren durch Umsetzung der neoliberalen Empfehlungen: Aufgabe fester Wechselkurse und Ölpreisschocks, Hochzinspolitik und Schuldenkrise der Entwicklungsländer, boomende Finanzspekulation und manisch-depressive Abfolgen von „Bullen- und Bärenmärkten“ bei Wechselkursen, Rohstoffpreisen, Aktienkursen und Zinssätzen, Verlagerung des Profitstrebens von der Real- zur Finanzwirtschaft, Anstieg von Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung.

Die Finanzkrise 2008 war eine Frucht der finanzkapitalistischen Spielanordnung. Drei gleichzeitige „Bärenmärkte“ bei Immobilien, Aktien und Rohstoffen verursachten die größte Vermögensentwertung seit den 1930er-Jahren, der Wirtschaftseinbruch ließ Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung sprunghaft ansteigen, die „Therapien“ durch Kürzung von Löhnen, Arbeitslosengeld und sonstigen Sozialausgaben verschlimmerten die „Krankheit“.

Den systemischen Charakter der Krise können die Eliten nicht wahrnehmen. Innerhalb eines Denksystems kann man das Denksystem selbst nicht als Krisenursache erkennen. Dieses fordert die „Unterwerfung unter die anonymen Kräfte des Markts“ (Friedrich August Hayek). Die Paradoxie des Neoliberalismus – Freiheit durch Unterwerfung – macht ihn als das größte Projekt der Gegenaufklärung kenntlich.

Die wachsenden Probleme erhöhen den Druck, einen grundsätzlichen Kurswechsel in Erwägung zu ziehen, doch die neoliberale Gegenaufklärung und die zugehörige Selbstentmündigung der Politik lassen den dafür nötigen Mut erst gar nicht entstehen.

Die Eliten sind gefangen im „falschen Ganzen“, dessen Komponenten – Wirtschaftstheorie, Einfluss der Ökonomen in Medien und Politik, Think-Tanks, Regelwerke der EU – einander gegenseitig stützen. Was nützt es dagegen, an Kants Satz zu erinnern: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“



Depression der 1930er-Jahre: New Deal versus Faschismus

Auch in den 1920er-Jahren hatte boomende Finanzspekulation das Potenzial für den Börsenkrach 1929 aufgebaut. Danach führten Sparpolitik, Lohnkürzungen, „Aussteuerung“ der Arbeitslosen und Bankenkrise die Gesellschaft immer tiefer in eine Katastrophe, insbesondere in den USA und in Deutschland.

In den USA gelang Präsident Franklin Delano Roosevelt (meist FDR genannt) der Ausbruch aus dem „falschen Ganzen“ durch einen radikalen, aber evolutionären Kurs-

wechsel. Eine theoretische Erklärung der Depression hatte er nicht zur Verfügung (sie wurde von Keynes erst 1936 „nachgereicht“). Seinen New Deal entwickelte er durch Abkehr von den Empfehlungen der – damals wie heute dominanten – marktgläubigen Ökonomen und durch eigenständiges Denken, das von den Problemen der Menschen ausging und nicht von einer Theorie.

Das erste Ziel des New Deal bestand in der Bekämpfung von Hoffnungslosigkeit und Angst („the only thing we have to fear is fear itself“ – dieses und die nachfolgenden Zitate stammen aus Roosevelts In-

... und was er jetzt sein könnte



augurationsrede vom 4. März 1933). Das zweite Ziel war die strikte Regulierung des Finanzsektors („... there will be an end to speculation with other people's money“). Das dritte Ziel bestand in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit („our greatest primary task is to put people to work“). Durch Beschäftigungs- und Investitionsprogramme fanden Millionen – überwiegend junge – Arbeitslose einen Job. Als viertes Ziel wurden die „labor relations“ zwischen Unternehmen und Gewerkschaften verbessert sowie „faire“ Arbeitsbedingungen geschaffen. Das fünfte Ziel war die Stärkung der sozialen Sicherheit, insbesondere

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

durch Einführung einer Arbeitslosen- und Pensionsversicherung.

Das Fundament des New Deal bildete die Überzeugung: Politik ist keiner „unsichtbaren Hand“ des Markts unterworfen, sondern kann die ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen mitgestalten („this Nation asks for action, and action now“). Diese aufklärerische und emanzipatorische Haltung ermöglichte es Roosevelt, eigenständig über die Bekämpfung der bedrückendsten Probleme nachzudenken – konkret, teilnehmend und eingreifend.

Zur gleichen Zeit nützte Hitler die Depression für einen revolutionären Totalan-

griff auf das „verrottete System“ und versprach die Durchsetzung einer „neuen Ordnung“. Sie beinhaltete Führerprinzip statt Parlamentarismus, soziale Wärme in der „Volksgemeinschaft“ statt Klassen- und Verteilungskämpfe, Beschäftigung aller Glieder des „Volkskörpers“ statt Massenarbeitslosigkeit, „schaffendes“ (Real-)Kapital statt „raffendes“ (Finanz-)Kapital, Stärkung der deutschen Rasse und Kultur statt Vermischung mit dem „Artfremden“ sowie kämpferischen Nationalismus statt pazifistischen Internationalismus.

Gefördert wurde Hitlers Aufstieg durch die Zerstrittenheit der rechten und linken Traditionsparteien, insbesondere in der Frage, wie man der faschistischen Herausforderung begegnen sollte. Immer mehr Vertreter der Eliten setzten auf Anpassung, verharmlosten Hitler und unterstützten ihn schließlich offen.

Die Maßnahmen des New Deal und ihre Resultate

Zur Überwindung der sozial-psychologischen Depression erklärte Roosevelt der Bevölkerung seine Diagnose der Hauptprobleme und die nächsten Schritte zu ihrer Überwindung. Der wichtigste „Kanal“ dafür waren seine legendären Radioansprachen („fireside chats“), denen bis zu 70 Millionen Menschen lauschten. FDR sprach sie immer direkt an als „My friends“ oder „My fellow Americans“. Auf Youtube kann man nachhören, mit welcher einfacher, aber nie anbiedernd-volkstümelnder Sprache der Harvard-Absolvent, ein Abkömmling der New Yorker Geldaristokratie und daher Multimillionär, auch über komplizierte Probleme aufklärte.

Das Medium Radio war auch deshalb so wichtig für FDR, weil die meisten Besitzer der Printmedien ihn als „Klassenverräter“ bekämpften. Mit seinen „fireside chats“ konnte er die Bevölkerung direkt in seine Pläne einweihen. Seine erste Ansprache im März 1933 begann er mit den Worten „I want to talk for a few minutes with the people of the United States about banking“.

Die ersten Maßnahmen schränkten den Handlungsspielraum der „unscrupulous money makers“ (FDR) der „Wall Street“ drastisch ein, insbesondere durch eine Trennung in das spekulative „investment banking“ und das „normale“ Kundengeschäft. Gleichzeitig wurde eine Einlagensicherung geschaffen. Zusätzlich wurde der Börsenhandel reguliert und die Goldbindung des Dollars aufgehoben. Die damit verbundene Abwertung kam der Realwirtschaft der USA zugute.

FDR wusste: Sein New Deal muss rasch zeigen, dass er die bedrückendsten Probleme mildern kann. Erst dann werden sich die Menschen von ihrem Gefühl der Ohnmacht gegenüber „den Märkten“ befreien und ihre Zukunft als politisch gestaltbar erleben. Das wollte FDR am Beispiel der Jugendarbeitslosigkeit belegen.

Fortsetzung nächste Seite

F.D. Roosevelt zur gegenwärtigen Krise (aus diversen Reden)

Anteilnahme, Moral und Politik:



... justice weighs the sins of the cold-blooded and the sins of the warm-hearted in different scales. Better the occasional faults of a Government that lives in the spirit of charity than the consistent omissions of a Government frozen in the ice of its own indifference

Gesellschaftliche Erholung als ganzheitlicher Prozess:



That is why the recovery we seek (...) is more than economic. In it are included justice and love and humility, not for ourselves as individuals alone, but for our Nation

Soziale Verantwortung von Politik:



The test of our progress is not whether we add more to the abundance of those who have much; it is whether we provide enough for those who have too little

Ungleichheit als Bedrohung der Demokratie:



For too many of us the political equality was meaningless in the face of economic inequality. A small group had concentrated into their own hands an almost complete control over other people's property, other people's money, other people's labor – other people's lives

Notwendigkeit eines umfassenden, auch positiven Freiheitsbegriffs statt des negativen Konzepts der Neoliberalen (Freiheit von – staatlichem – Zwang):



Liberty requires opportunity to make a living – a living which gives man not only enough to live by, but something to live for

Dieser Freiheitsbegriff schließt ökonomische und soziale Sicherheit mit ein:



True individual freedom cannot exist without economic security and independence. People who are hungry and out of a job are the stuff of which dictatorships are made

Quellen: Zitate 1, 4, 5 Convention der Demokratischen Partei (27/06/1936)
Zitat 2 (Madison Garden, 31/10/1936)
Zitat 3 (2. Inaugurationsrede, 20/01/1937)
Zitat 6: State of the Union, 11/01/1944



New-Deal-Maßnahme: Junge Arbeitslose im Einsatz in Civilian Conservation Camps (1933)

Fortsetzung von Seite 47

Das Civilian Conservation Corps (CCC) organisierte ab dem Frühjahr 1933 als Sofortmaßnahme „camps“, in denen junge Arbeitslose zwischen 18 und 25 Jahren arbeiteten, etwa beim Bau von (Forst-) Straßen, Brücken und Dämmen, im Katastropheneinsatz etc.

Die Bezahlung war gering, der Großteil ging überdies an die zumeist arbeitslosen Eltern. Dennoch trug das CCC-Programm wesentlich zur Überwindung der pessimistischen Grundstimmung bei. Denn innerhalb weniger Monate konnten etwa 500.000 junge Menschen wieder Hoffnung schöpfen.

Der „National Industrial Recovery Act“ (NIRA) vom Juni 1933 räumte den Arbeitnehmern das Recht auf Gewerkschaften und kollektive Lohnbildung ein. Mit dem Gesetz wurde auch die Public Works Administration gegründet, welche öffentliche Investitionen koordinierte und finanzierte. Das berühmteste Beispiel war die Regulierung und energetische Nutzung des Tennessee River. Dazu kamen tausende größere und kleinere Projekte, vom Flughafen La Guardia oder der Lincoln Bridge bis zum Bau von Straßen und Schulen.

Um den Verfall der Agrarpreise zu stoppen, führte FDR Beihilfen zur Produktionseinschränkung ein. Weiters erleichterte er verschuldeten Haushalten die Umschuldung auf längerfristige und zinsgünstigere Kredite. Das Ziel war, nicht die Banken, sondern deren Schuldner direkt zu stützen (2009 machte die US-Politik genau das Gegenteil).

Für FDR lag der Schlüssel zur Prosperität in der Dynamik der Realinvestitionen („if the country is to flourish capital must be invested in enterprise“). Dazu brauchte es neben den Beschränkungen der Finanzspekulation eine bessere Kooperation zwischen Unternehmern und Gewerkschaften. Dies war das Ziel des „National Labor Relations Act“ (1935).

Im gleichen Jahr führte der „Social Security Act“ (1935) eine allgemeine Arbeitslosen- und Pensionsversicherung ein und setzte zusätzliche Maßnahmen für sozial Schwache wie etwa die Witwen der Opfer von Arbeitsunfällen.

FDR bekämpfte die Ungleichheit nicht nur durch staatliche (Sozial-)Ausgaben, sondern auch durch seine Steuerpolitik: Mit dem „Wealth Tax Act“ von 1935 wur-

den die Steuersätze der Bestverdienenden markant erhöht.

Zwischen 1933 und 1937 nahm das reale BIP der USA um 43 Prozent zu. Bei weitem am stärksten, nämlich um 140 Prozent, expandierte die private Investitionsnachfrage, die Staatsnachfrage wuchs real lediglich um 28 Prozent. Die Arbeitslosenquote von 25 Prozent (1933) konnte fast halbiert werden. Der Anteil der (nominellen) Ausgaben und Einnahmen des Staates am BIP blieb ebenso konstant wie jener des Budgetdefizits und der öffentlichen Schulden.

FDR hat somit kein „deficit spending“ praktiziert, das die Nachfolger von Keynes – irrtümlich – für dessen Hauptbotschaft hielten. Er hat jedoch zwei Einsichten von Keynes berücksichtigt, welche die meisten Ökonomen bis heute ignorieren: die Bedeutung von Unsicherheit, Emotionen und Marktstimmungen sowie die Notwendigkeit, Finanzspekulation radikal einzuschränken.

Die Lehren für Europa: Wie ein moderner New Deal heute aussähe

Europa plagen heute die gleichen Probleme, die FDR mit seinem New Deal bekämpfte: die hohe Arbeitslosigkeit, die Deklassierung von immer mehr Menschen, der Aufstieg rechter Verführer. Solche gab es damals auch in den USA, etwa den populären Atlantiküberflieger Charles Lindbergh, ein Antisemit und Hitler-Bewunderer. Auch heute kennen wir zunehmende Ungleichheit, die Dominanz einer (neo-)liberalen Weltanschauung und damit der Finanzmärkte.

Ein moderner New Deal für Europa, der von den bedrückendsten Problemen ausgeht, könnte einen Weg aus der Krise entstehen lassen, indem man wichtige Projekte schrittweise umsetzt, aus den Ergebnissen lernt und sie verbessert („piecemeal social engineering“ nannte das einst Karl Popper). Dazu nur einige Beispiele, sehr grob skizziert:

Übergang vom Fließhandel in Mikrosekunden zu elektronischen Auktionen zu bestimmten Zeitpunkten auf den Aktien-, Devisen-, Anleihe- und Rohstoff-(Derivat-) Märkten. Damit würde den Spekulationsystemen der „Finanzalchemisten“ die Datenbasis entzogen. Für die anderen Akteure reicht es, wenn sie alle zwei oder drei Stunden handeln können.

Gründung eines „Europäischen Währungsfonds“, der die Finanzierung der Eu-

rostaaten übernimmt (nach klaren Regeln). Die Zinsbildung für unsere Gemeinwesen würde den Märkten entzogen, Spekulation auf Staatsbankrotte wären nicht mehr möglich.

Übergang zu festen Wechselkursen zwischen den vier wichtigsten Währungen, Dollar, Euro, Renminbi und Yen („technisch“ überhaupt kein Problem).

Festlegung eines langfristigen Preispfads für fossile Energieträger in der EU (die Differenz zum Weltmarktpreis wird durch eine flexible Umweltsteuer abgeschöpft). Denn die Schwankungen des Erdölpreises machen Investitionen in die Energieeffizienz unkalculierbar, der Klimawandel muss aber auch durch Preisanreize bekämpft werden.

EU-weite Investitionsprojekte zur Umweltverbesserung, von thermischer Gebäudesanierung bis zu einem transeuropäischen Netz von Hochgeschwindigkeitszügen.

Investitionen in das Bildungssystem zur Verringerung der Ungleichheit in den Entfaltungschancen der Jungen.

Stärkung des sozialen und europäischen Zusammenhalts

Vorraussetzung für ein „New-Deal-Denken“ wäre der „Ausgang der Eliten aus ihrer selbstverschuldeten Marktreligiosität“. Dafür wird es noch einen massiven Krisenschub brauchen, im schlimmsten Fall verbunden mit einer Machtübernahme rechtspopulistischer Parteien in einigen EU-Ländern.

Denn die Krise hat sich schleichend entwickelt, gestreckt über einen Zeitraum von 45 Jahren. Dies ließ ihre Vertiefung als „Sachzwang“ erscheinen. Genau das hatten die Neoliberalen ja immer behauptet („there is no alternative“). So konnten sie die durch ihre eigenen Empfehlungen verursachten Probleme als Bestätigung verwenden und eine Verschärfung der Therapien einfordern.

Gleichzeitig war und ist die soziale Lage der Menschen ungleich besser als in den 1930er-Jahren, von Griechenland abgesehen. Statt aufzubegehren, passen sich die Einzelnen an, und langsam schrumpften die Ansprüche an ein gutes Leben. Heute sind Junge oft schon glücklich, wenn sie nach langer Ausbildung einen prekären Job ergattern.

Dazu kommt: Noch nie in der Geschichte hat eine ökonomische Doktrin so lange und umfassend dominiert wie der Neoliberalismus. Mehr als eine Generation von Ökonomen wurden in dieser Lehre ausgebildet. Heute sitzen sie an allen Schaltstellen der Macht, in den Medien und reproduzieren sich auf den Universitäten.

In diesen drei Punkten unterscheidet sich die gegenwärtige Krise markant von jener der 1930er-Jahre.

Die größte Chance auf eine Gegen-Geenaufklärung und damit auf eine Selbst-Ermächtigung der Politik zu anteilnehmendem Handeln liegt im Aufstieg der Rechtspopulisten. Die Angst vor dem Machtverlust könnte Teile der Eliten zur Besinnung bringen, also zu konkretem und anteilnehmendem Denken und Handeln.

Vielleicht könnte ihnen auch der Wunsch nach einer guten Nachrede helfen, den Lernwiderstand zu überwinden: FDR starb am 12. April 1945 in Warm Springs (Georgia), einem Thermalkurort, wo er seit 25 Jahren Heilung bzw. Linderung seiner Beinlähmung suchte. Sein Leichnam wurde mit dem Zug nach Washington gebracht. Auf beiden Seiten des Gleises bildeten sich in jedem Ort Menschenketten. Bis nach Washington waren es 1100 Kilometer.